

20. Januar 1933

Lieber Georg!

Habe herzlichen Dank für deinen Brief vom 17. Du würdest in diesen Tagen ohnehin einen Brief von mir bekommen haben, weil in mir allmählich etwas reif geworden ist zunächst zu einem Gedankenaustausch - immerhin zu einem im Blick auf notwendig zu treffende Entscheidungen zu pflegenden Gedankenaustausch in Bez. auf ZdZ. Was mich bewegt, hängt natürlich mit dem, was du mir in deinem Brief über Brunner und Gogarten schreibst, aufs Engste zusammen. Lieber Georg, ich weiss nicht mehr, wo ich die Freudigkeit oder auch nur die Ehrlichkeit hernehmen soll, fernerhin neben Gogarten als Mitherausgeber unserer Zeitschrift zu figurieren und ich möchte auf irgend einem Wege von dieser mir lästigen und unangenehmen Sache befreit sein. Du weisst, dass ich ihm etwas Anderes als eine ziemlich kühle Bewunderung seiner dialektischen Fähigkeiten nie entgegenbringen konnte und es ist dir alle die Jahre hindurch nicht verborgen geblieben, dass ich sein Schrifttum mit zunehmendem Kopfschütteln verfolgt habe. Seit den im vergangenen Jahrgang erschienenen Aufsätzen von ihm und seit seiner politischen Ethik muss ich von ihm wie von Brunner sagen, dass ich keinen Grund mehr anzugeben wüsste, warum ich mit ihm im Unterschied etwa zu Althaus oder Heim oder andern braven Leuten in einer näheren theologischen Arbeitsgemeinschaft mich befinden sollte. Von den zwei Dingen, die du mir zu seiner Rechtfertigung entgegenhältst, akzeptiere ich das erste ("Eidenschaft des Bekenntnisses zu Christus") ohne Weiteres. Aber schau, das würde ich nun auch Brunner wirklich keinen Augenblick abstreiten, auch Heim und Althaus nicht, aber auch dem Gen. Sup. Dibelius nicht aber auch Przywara nicht. Das kann und darf keiner dem Andern abstreiten. Das kann unmöglich Diskussionsgegenstand sein. Aber die Anerkennung dieser Sache begründet nun einmal noch nicht eine nähere theologische Arbeitsgemeinschaft. Gerade darum handelt es sich aber hier. Das Andere was du nennst, heisst "echte und wahrhafte Einsicht in das Wesen des theologischen Denkens". Lassen wir auch hier das Werturteil weg, so muss ich hier jedenfalls sagen: Gogarten und ich haben ~~zwei~~ zwei verschiedene u. zw. zwei nicht miteinander zu vereinigende Ansichten über das Wesen des theologischen Denkens. Er hat im Jahre 1921 seiner "Religiösen Entscheidung" das Thomaswort vorangestellt: Gratia non tollit naturam sed perficit. Ich habe damals und noch lange zu diesem seltsamen Motto nur unverständlich die Achseln zucken können. Heute, insbesondere auf Grund seiner Produktion des letzten Jahres bin ich der Meinung, dass er mit diesem Motto sowohl den Thomas als auch sich selber nur zu gut verstanden hat. Ich habe die z.T. sehr schönen christologischen und soteriologischen Partien in seiner polit. Ethik und in manchen seiner Aufsätze nicht übersehen; ich halte es aber für auf der Hand liegend, dass die entscheidenden, die eigentlich systematisch bedeutsamen Gedanken, die er mit immer zunehmender Deutlichkeit nicht aus dem Bereich gratia, sondern aus dem Bereich natura stammen um dann erst nachträglich - aber das konnte Thomas wirklich auch u. zw. besser - mit dem Bereich gratia in Beziehung gesetzt zu werden. Dies ist es was ich bei ihm ebenso wie bei Brunner ablehne. Und ich kann diese Sache nicht für einen nebensächlichen Dissensus halten. Wenn das Ende vom Lied der sog. dialektischen Theologie dies sein soll, dass wir auf dem Umweg über das Gerede von der "Schöpfung" wieder in das alte langweilige Gegeneinander, Nebeneinander und Miteinander von "Vernunft" und "Offenbarung" hineingeraten, in dem [protestantische Theologie um 1700 herum zu versacken begonnen hat, dann ist es jedenfalls um das, was für mich der Sinn unseres gemeinsamen Aufbruchs von vor 12 Jahren gewesen ist, getan.

KBA 9233.25

1. Ich sehe meine Aufgabe darin, gerade ~~daher~~ Fortsetzung dieser Versackung, die seit damals die grosse Versuchung aller protestantischen Theologie gewesen ist, zu widerstehen und die Theologie allein auf den Glauben und d.h. allein auf die Exegese zu begründen. In diesem Gegensatz und in dieser positiven Absicht habe ich an Brunner und an Gogarten keine Bundesgenossen, sondern mit ihrer verwünschten Anthropologie sind sie gerade hier genau so meine Gegner wie Althaus und Heim und Alles, was sich bis und mit Przywara an diese anschliessen mag. Ich bin es leid, hier nach aussen den Anschein einer Gemeinschaft zu erwecken oder zu unterstützen, die ich als durch die tatsächliche Entwicklung der Dinge gebrochen ansehen muss und damit so und so viel gutmütigen Leuten Anlass zu geben zu dem Irrwahn, als ob sie sich in aller Behaglichkeit miteinander das was ich vertrete und Brunners Anknüpfungspunkt und Oxfordbewegung und Gogartens Schöpfungsordnungen samt Ständelehre, Polis etc gefallen lassen und als "irgendwie" berechnigte "Anliegen" aneignen könnten unter dem vagen Obertitel einer "biblisch-reformatorischen" Theologie. Eben in dieser Zeit tue ich nicht mehr mit und möchte ich mich auch nur zum Schein nicht mehr blicken lassen. Es geht ~~hier~~ mir hier um wichtigere Verantwortungen als die für den "gemeinsamen Bogen" und als die gegenüber den allerdings wahrscheinlich Vielen, die der prinzipiellen Weiterarbeit müde sind und allmählich oder schon lange zu einem "biblisch-reformatorischen" Stellungskrieg im Zusammenhang mit einer möglichst umfassenden "irgendwie" zusammengehörigen theologischen Gruppe übergehen ~~würden~~. Und darum muss ich den Antrag stellen, dass wir über eine Neuordnung der Angelegenheit ZdZ in Austausch treten. ~~Kann ZdZ kann sie stattdessen im Weitergehen, in der Praxis, kann~~

f. möglich
Ich will dir auch gleich sagen, was für konkrete Gedanken ich mir darüber bis jetzt gemacht habe. - Nicht in Betracht kommt für mich die Möglichkeit, auf die du mit dem, was du über die "Sekte" sagst, hinzuweisen scheinst also eine Ausschiffung Gogartens und Brunners und aller unsichern Kantonten kleineren Kalibers zugunsten einer Theologie wie nun eben ich sie für richtig halte. Ich hatte mir wohl am Anfang als ZdZ gegründet wurde, jedenfalls heimlich eine etwa konzentriertere Sache gewünscht als dann daraus geworden ist, weiss aber wohl noch, wie ich mit dem Anschluss des mir ja nie gemüthlichen Gogarten in dieser Hinsicht resignierte. Und es ist mir ganz klar, dass ohne "schreckliche" Sektiererei eine solche Konzentrierung jetzt, nachträglich, nach 10 Jahren undurchführbar ist. ZdZ ist nun einmal eine Arche Noah, wie es s.Z. die Christl. Welt nach kurzer Zeit auch geworden ist und es kann sich eigentlich, wenn die Sache weiterbestehen soll, nur noch fragen, ob es nicht aufrichtiger wäre, wenn man ihm gleich noch etwas ausgesprochener diesen Charakter geben soll.

Wohl aber scheint mir einmal die Möglichkeit in Betracht zu kommen, dass ich es bin, der sich gleich Jona über Bord setzen lässt. Ich glaube nicht, dass dies die Katastrophe des Ganzen bedeuten müsste. Hand aufs Herz, würde es nicht ebenso gut auch ohne mich gehen bes. angesichts der Tatsache, dass ich von Eduard im Geringsten nicht erwarten würde, dass er sich meinem Rückzug anschliesse: er hat von sich aus die akute Sorge nicht, die mich hier bewegt und darum auch nicht die Nötigung hier nach einer Veränderung zu verlangen. Eine Arche Noah hat ja, in allem Ernst gesagt, auch ihr Gutes. Und ich frage mich, ob es nicht eben exakt die Arche Noah ist, was die grosse Mehrzahl der Leser von ZdZ haben wollen: das angenehme Nebeneinander aller möglichen "Anliegen", ohne sich für oder gegen entscheiden zu müssen. Denken deine doch gewiss in ihrer Weise einen würdigen Durchschnitt (um nicht mehr zu sagen) unserer Lesergemeinde darstellenden Münchener Freunde. Warum soll solchen Kreisen, die nun einmal auch gerne von Zeit zu Zeit etwas vom Anknüpfungspunkt oder von der Polis hören, nicht statt einer schlechten eine immerhin bessere Christliche Welt geboten werden. Nur dass ich eben nicht mehr als "Ständiger Mitarbeiter" all das Verkehrte, was mir da zu begegnen scheint, segnen und nach aussen mitverantworten möchte.

Die andere Möglichkeit, an die ich denke, könnte darin bestehen, dass ich zwar insofern an Bord bleibe, als meine Sachen

nach wie vor in ZdZ erscheinen würden. Es würde aber der Vernerker über die ständigen Mitarbeiter verschwinden. Wir würden - vielleicht mit etwas erhöhter "Ausgangsfreiheit" in ZdZ aus- und eingehen wie alle andern, ohne wie es jetzt der Fall ist, als die leise erhöhte und doch wohl irgendwie ihre Gemeinsamkeit betonende Spitze des Ganzen zu erscheinen. ZdZ würde ausgesprochener als jetzt dein bzw. das als Treuhänder eines unbestimmten größeren Kreises von dir auch sachlich verantwortete Organ.

Die dritte Möglichkeit will mindestens auch erwogen sein, schon weil sie vielleicht die Klassischste sein dürfte: auf Ende des jetzt beginnenden Jahrgangs überhaupt Schluss machen. ZdZ hatte zur geschichtlichen Voraussetzung jedenfalls auch: den Versuch einer Zusammenarbeit zwischen Cogarten und mir, die Erwartung es möchte sich eine wirkliche Gemeinsamkeit der Interessen und Anliegen zwischen ihm und mir mit der Zeit deutlicher herausstellen, als dies bei der Gründung der Fall war. Nachdem ZdZ in dem gewissen Nebel dieses Versuchs und dieser Erwartung sicher viel gute Dienste geleistet hat, zeigt es sich, dass jene Voraussetzung nicht zu halten ist; damit hat die Zeitschrift ihre raison d'être verloren und darf darum in Ehren abgeschlossen werden.

Lieber Georg, ich möchte mich vorläufig auf keine von diesen drei Möglichkeiten vorzugsweise festlegen, möchte es auch offen lassen, ob es vielleicht nicht noch andere gibt, auf die ich jetzt nicht aufmerksam bin. Ich möchte dich nur bitten, zu verstehen, dass ich darauf dringen muss, dass in absehbarer Zeit etwas geschieht, was der für mich einfach unerquicklich gewordenen Situation ein Ende bereitet. Ich schicke einen Durchschlag dieses Briefes an Eduard. Mit Cogarten bin ich zu merkwürdig dran, als dass ich ihm den Durchschlag von mir aus auch schicken wollte. Er hat noch jeden Briefwechsel, den ich mit ihm beginnen wollte, wenn er überhaupt reagierte, schnell wieder abbrechen. Eine Zusammenkunft in Köln, die ich ihm kürzlich (er redete am 6. in Barmen) vorschlug, konnte er nicht möglich machen. Von meiner Ansicht von der Sache ist er im Bilde. Vielleicht schreibst du ihm nun direkt, dass und warum ich nun mit der Geduld am Ende sei.

Denk, die Sache mit dem Abdruck aus meinem Ethikheft leuchtet mir nicht recht ein. Warum sollen die beiden grossen Ethiker, die wir ja nun haben, das Feld nicht eine Weile ganz beherrschen, ohne dass ich ihnen gleich ins Wort falle? Noch dazu mit einer so alten Sache wie meinem Ethikheft. Dessen einzelne Paragraphen ohne den Zusammenhang des Ganzen doch noch recht missverständlich dastehen müssten. Und die Münchener sind ja nach allen Nachrichten, die ich von dort habe, so verrannt, dass sie jetzt doch nichts hören können oder wollen.

Dank für die Dokumente von dort, die ich dir hier zurückgebe. In der Tat: der Staatsanwalt gefällt einem sehr viel besser als der Kirchenmann. Kennst du den Kapitänleutnant Griesinger in München. Dieser sicher vortreffliche Seemann schrieb mir dieser Tage einen sehr be-

wegten Brief auf meinen Weihnachtsartikel in den M.H.N., der ihm tatsächlich deutlich gemacht habe, dass man sich nicht sorgen sollte - schliessend mit der herrlich ahnungslosen Bitte, ich möchte ihm doch sagen, ob sonst schon irgend etwas von mir gedruckt sei, da er dies auch lesen möchte. Ich habe ihn umgehend zu unserm Freund Tempy an den Marienplatz geschickt, der ihm darüber alle wünschenswerten Auskunft geben werde. So werde ich mich nun in München in Zukunft vorzugsweise an die Marinekreise halten.

Vale, Georg - nimm diesen Brief gut auf und sei herzlich gegrüsst
von deinem

21. Januar 1933

Lieber Georg!

Heute, am Tage nachdem ich das Obige geschrieben habe, finde ich noch Folgendes nachzutragen:

1. Nicht wahr, es ist dir doch ganz klar, dass es sich für mich in der ganzen Sache im Geringsten nicht um einen von mir aus bestehenden Einwand gegen deine Redaktionsführung handelt. Dass du deine Sache unter den einmal gegebenen Voraussetzungen unter Anwendung von viel Liebe und Kraft und Geschick gut gemacht und eine ganze Anzahl Nummern herausgebracht hast, die man geradezu als Spitzenleistungen schriftleiterischer Kunst wird ansprechen müssen, das steht ausser Diskussion. Mein Einwand richtet sich gegen die gegebenen Voraussetzungen und nur gegen sie.

2. Ich hatte heute morgen den Besuch des Berliner Heckel, der hier einen wissenschaftlichen Urlaub zubringen wollte, der sich nun leider zu einem Krankenurlaub gestaltet hat. Ich habe ihm diesen Brief zu lesen gegeben und Alles auch mit ihm durchgesprochen und ihn schliesslich gebeten, dir das, was er dazu sagt, auch selber zu schreiben. - Bemerkenswert unter dem, was ich durch ihn erfuhr, war die mir bis jetzt nur als so dit bekannte Tatsache, dass Gogarten sich schon seit Jahren mit dem Plane einer eigenen, mit Frau v. Tiling zusammen herauszugebenden Theol.-polit. Zeitschrift trage, zu der es bis jetzt nur aus äusseren Gründen (weil er keinen Verleger gefunden bzw. weil Eugenberg kein Geld dazu geben wolle!!) nicht gekommen sei. So Heckel. Wenn dem so ist - und wenn es vielleicht unter andern segensreichen Folgen einer weiteren Rechtsentwicklung der deutschen politischen Dinge doch über Jahr und Tag zur Ausführung dieses beabsichtigten Abmarsches kommen sollte, so wäre zu den oben genannten drei Möglichkeiten als vierte doch auch die zu erwägen, ob man nicht bei Gogarten sondieren könnte: ob ein solches freiwilliges Ausscheiden seinerseits etwa ohnehin nahe bevorstehen könnte. Dann könnte es ja sein, dass man sich eines von den oben vorgeschlagenen grösseren ~~mit~~ Requiraments wie das andere ersparen könnte, sondern es bedürfte dann eigentlich nur noch dessen, dass man Emil mitteilte, dass er seine Irrlehre in Zukunft lieber in der Z.Th.K. als bei uns verkündigen solle und vielleicht auch sonst eine stille kleine Konzentration vollzöge. Das Problem der "Sekte" würde dann freilich doch wieder auftauchen. Aber was heisst eigentlich Sekte. Als wir ZdZ gründeten, machte mir es Rade zum schwersten Vorwurf, dass wir die Kirche (d.h. die Christl. Welt!) zugunsten einer Sekte verliessen. Die grössere Gruppe ist doch wohl noch nicht an sich die Kirche und die kleinere noch nicht an sich die Sekte. Man kann also vielleicht dieses Problem ausscheiden.

Doch nun sprich du! Mit herzlichem Gruss nochmals

Dein